

Erstes Kapitel.

Politischer Zustand Deutschlands am Ende des Zwischenreichs.

Während der nahezu 20 Jahre, die vom Tode Konrads IV. (1254) bis zur Wahl eines neuen wirklich deutschen Königs — in der Person Rudolphs von Habsburg (1273) — verfloßen, schien das deutsche Reich seinem völligen Verfall nahe zu sein, ja beinahe unaufhaltsam demselben entgegenzueilen. Einer einheitlichen Zusammenfassung seiner Kräfte nach außen hatte schon lange theils die gänzlich nur auf Schaffung einer Hausmacht außerhalb der deutschen Grenzen (in Italien) abzielende Politik der Hohenstaufen, theils die immer weiter vorschreitende innere Auflösung des Reichs in Einzelherrschaften im Wege gestanden. Ein Glück für Deutschland war es, daß gerade in dieser Zeit dasjenige Nachbarland, welches ihm leicht hätte gefährlich werden können und es später nur zu oft geworden ist, daß Frankreich, obgleich es bereits in bedenklicher Weise sich innerlich gekräftigt und äußerlich erweitert hatte, doch noch zu sehr mit sich selbst, mit den Kämpfen des Königtums wider die Großen, mit den ersten kriegerischen Reibungen zwischen ihm und England beschäftigt war, um an Eroberungen nach der deutschen Seite hin zu denken. Andre Gefahren, vom Osten und Norden her, wurden durch die Tapferkeit und Klugheit einzelner Fürsten abgewendet. Im Südosten kämpften die Babenberger tapfer und siegreich gegen die Ungarn; weiter nördlich bildete das Markgrafentum Meißen unter dem tüchtigen Stamme der Wettiner, und durch den Anfall Thüringens (1263) vergrößert, eine starke Vormauer gegen die Slaven. Den immer mehr gegen den Westen vordringenden Polen entriß der Brandenburger Markgraf Johann das Land an der Warthe. Einer der gefährlichsten Feinde des Reichs, Waldemar II. von Dänemark, der, das Werk seiner Vorgänger fortsetzend, außer Holstein und Pommern auch Lauenburg und Mecklenburg in seine Gewalt gebracht und dem der Kaiser Friedrich II. diese deutschen Länder förmlich abgetreten hatte, ward von dem Herzog Albert von Sachsen, den Grafen Heinrich von Schwerin und Adolph von Holstein im Bunde mit einigen deutschen Bürgerschaften und mit Hilfe der tapfern Dithmarsen 1227 bei Bornhöved so nachdrücklich aufs Haupt geschlagen, daß er auf alles Gewonnene verzichten mußte. Das siegreiche Schwert der Ritter vom „Deutschen Orden“ und vom